

## Buchbesprechungen

**DUCAR, Dirk/ RAUH, Jürgen (Hrsg.):** E-Commerce: Perspektiven für Forschung und Praxis. Passau: L.I.S. Verlag 2003, € 25,-. (= Geographische Handelsforschung, Band 8).

Der elektronische Handel mit privaten Endkunden hat derzeit noch eine äußerst geringe Bedeutung (2003 ca. 2% der Einzelhandelsumsätze), weist aber eine erhebliche Dynamik auf. Mit dem Aufkommen der Möglichkeit elektronischen Handels waren zunächst unterschiedliche Erwartungen verbunden: Den Szenarien einer weitgehenden Desintermediation mit der Folge des Bedeutungsverlusts traditioneller Einzelhandelsstandorte stand dabei die Charakterisierung des elektronischen Handels als lediglich einem weiteren Vertriebsweg des Versandhandels gegenüber. Aus geographischer Sicht interessieren dabei insbesondere Fragen der Standortpräferenz (Konzentration versus dezentrale Standorte) und verkehrliche Effekte (Substitution, Komplementarität oder Induktion). Allerdings hat sich die anfänglich intensive Beschäftigung mit dem Thema stark reduziert, nicht zuletzt, weil die Diffusionsgeschwindigkeit deutlich geringer war, als anfänglich prognostiziert.

Mit diesem Befund setzt die vorliegende Sammelpublikation ein. Sie enthält sechs Beiträge, die im Umfeld des *Arbeitskreises Geographische Handelsforschung* entstanden sind. *Ducar* und *Rauh* stellen einleitend den Argumentationsrahmen vor und plädieren für eine relationale Perspektive von virtuellem und materiellem Raum sowie für ein komplexes Verständnis von Handel und Konsum in seinen kulturellen und sozialen Einbindungen. Traditionelle Forschungsperspektiven aus der Handelsforschung sollen entsprechend diesen Überlegungen reformuliert werden. In diesem Sinne unternimmt *Tege* den Versuch, Einzelhandel als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklung und damit E-Commerce als „Ausdrucksform der gegenwärtigen Gesellschaft“ (13) zu konzipieren. *Ducar* prüft das konzeptionelle Instrumentarium der Einzelhandelsforschung (namentlich das Konzept der Betriebsform mit den Merkmalen Handlungs-, Organisations- und Kooperationsform sowie die

Theorien zum Betriebsformenwandel) auf seine Nutzbarkeit für die neuen Formen des internetbasierten Einzelhandels. Die Überlegungen von *Popp* und *Rauh* zu „Standortfragen im Zeitalter von E-Commerce“ erweitern den Blick insoweit, als Einzelhandel nicht nur in der Beziehung zwischen Handel und Konsument, sondern als Mittler zwischen Produzenten und Konsumenten betrachtet wird. Dadurch werden Veränderungen in der gesamten Wertschöpfungskette in ihren standörtlichen Wirkungen thematisiert. In *Schellenbergs* Beitrag werden zum einen die „Besonderheiten der Standortbedingungen im Internet“ systematisch skizziert, zum anderen eine Systematisierung der Anbieter und Kooperationsformen von Handel und Diensten im virtuellen Raum vorgenommen. Im letzten Beitrag befasst sich *Lenz* mit den verkehrlichen Effekten von E-Commerce. Dabei stehen vor allem methodische Probleme bei der empirischen Bearbeitung im Vordergrund.

Vom gesamten Themenkomplex wird (bis auf Ansätze bei *Popp/Rauh*) nur der im Unterschied zum zwischenbetrieblichen *E-Commerce* (bislang) weitaus kleinere Sektor der *Business-to-consumer*-Relationen behandelt. Die Beschränkung lässt sich im Interesse einer Fokussierung der Debatte durchaus rechtfertigen, relativiert allerdings den im Titel formulierten Anspruch. Perspektiven für die Forschung beziehen sich dort, wo sie benannt werden, auf die Notwendigkeit weiterer konzeptioneller und methodischer Differenzierung. Hier sind die vorgeschlagenen Perspektiven (Handlungsorientierung, Rekonstruktion individueller Orientierungen, relationale Perspektive, Transdisziplinarität) im Hinblick auf Anknüpfungsmöglichkeiten an die allgemeine human-geographische Theoriediskussion sicherlich weiterführend. Perspektiven für die „Praxis“ bleiben dagegen eher implizit, zumal nicht ganz klar wird, welche Praxis angesprochen wird. Explizit bescheinigt *Schellenberg* der Raumplanung, dass sie „keinen Einfluss auf die Entwicklung des E-Commerce (habe), sie muss sich allenfalls mit seinen Folgen für konventionelle Standortlagen tertiärer Versorgungseinrichtungen auseinandersetzen“ (65). E-Commerce wird aber auch als Alternative für die Versorgung ländlicher Regionen themati-

siert. In diesem Zusammenhang stellt sich dann die – raumordnungspolitisch brisante – Frage nach der Definition von Mindeststandards der Versorgung: Gehört ein Internet-Zugang bald zur Grundlage der Infrastruktur wie die „Gelbe Post“ und der ÖPNV? Gerade wegen seiner Komplexität bleibt das Thema spannend, auch wenn – und das macht dieser Band deutlich – die Zeiten einer einfachen, technikdeterminierten Sichtweise endgültig vorbei sind.

*Ruth Bördlein, Greifswald*

**WIDDERICH, Sönke:** Die sozialen Auswirkungen des kubanischen Transformationsprozesses. Kiel: Selbstverlag des Geographischen Instituts 2002; 185 S., 44 Tab., 17 Abb., € 12,55. (= Kieler Geographische Schriften, Band 106).

Zu Recht betont der Autor einleitend, dass „in den letzten Jahren eine wahre Flut von Publikationen zum kubanischen Transformationsprozess erschienen“ ist, wobei die „Frage nach den sozialen Konsequenzen ... bisher kaum gestellt oder nur sehr allgemein behandelt“ (?) wurde (13 f.). Der Verf. hat sich mit seiner Diss. das Ziel gesetzt, diesen „weißen Fleck“ auszufüllen. Methodisch geschieht das auf zwei Wegen: *einerseits* über die fast erschöpfende Auswertung auch von kaum zugänglicher (kubanischer) Literatur, Statistiken und anderen Quellen, *andererseits* durch Befragungen in ausgewählten Stadtvierteln zur Wohnsituation, über Arbeit, Einkommen, Ausgaben und zur Grundversorgung sowie durch Leitfadengespräche mit Schlüsselpersonen in verschiedenen Bereichen. Die Schwierigkeiten bei derartigen Befragungen in Kuba (Angst vor staatlicher Bespitzelung, ungenaue Angaben) sind dem Rezensenten gerade in diesem Zusammenhang gut bekannt, so dass sicherlich im Detail Vorbehalte anzumelden sind, die Aussagen aber – trotz der fehlenden statistischen Repräsentativität – generell zutreffen. Das gilt auch für die Hypothese (nicht: „Grundhypothesen“; Kap. 2.2), die keine ist, sondern von längst bekannten Tatsachen ausgeht, vor allem von der Zunahme der sozialen Ungleichheit mit Beginn des Transformationsprozesses.

Als Ergebnis bleibt festzuhalten: Die sehr engagierte Untersuchung liefert eindeutige, in dieser thematischen Fokussierung bisher vermisste Belege über die sozioökonomischen Konsequenzen der „halbierten Transformation“ (9) für die kubanische Bevölkerung: Mit

der von *Fidel Castro* am 26.07.1993 verkündeten Legalisierung des Devisenbesitzes setzte die Spaltung der kubanischen Gesellschaft in einen kapitalistischen mit und einen sozialistischen Teil ohne Devisenzugang ein. Dies dürfte wohl kaum rückgängig zu machen sein und bedeutet eigentlich das Ende des kubanischen Sozialismus.

*Günter Mertins, Marburg*

**PRIES, Ludger:** Wege und Visionen von Erwerbsarbeit. Erwerbsverläufe und Arbeitsorientierungen abhängig und selbständig Beschäftigter in Mexiko. Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften 1997, 433 S., DM 118.-

Der „informelle“ Sektor beschäftigte Anthropographen und andere Sozialwissenschaftler besonders während der achtziger Jahre im Rahmen theoretischer Diskussionen und als mögliche Entwicklungsstrategie für Gesellschaften der „Dritten Welt“. Dieses Konzept greift der Autor aus arbeitssoziologischer Sicht in seiner Habilitationsschrift auf. Er konzentriert sich dabei auf den „Informellen Urbanen Sektor“ (IUS) in Stadtgesellschaften Mexikos. Auch wenn in der Geographie derzeit andere entwicklungstheoretische Erklärungsansätze en vogue sind, lohnt sich die Beschäftigung mit der differenzierten und zugleich gut lesbaren Abhandlung durchaus. Der Autor verfolgt das Ziel, seinen Beitrag zur Erwerbsarbeit in Mexiko als einem „semi-industrialisierten“ Land mit der Erwerbsarbeit in Deutschland als einem von Industriearbeit stärker durchdrungenen Land zu vergleichen. Damit begibt er sich aus geographischer Sicht auf unsicheres Terrain, da derartige internationale Vergleiche voll methodischer Fallen sind. *Pries* umgeht diese, indem er sein Unterfangen nicht als einen internationalen Vergleich im strengen Sinne durchführt, sondern eine kontrastierende Untersuchung vornimmt: Deutschland liefert als stärker industrialisiertes Land den interpretativen Hintergrund für die Analyse in Mexiko (8 f.).

Der Autor gelangt zu dem Schluss, dass den meisten der in diesem Kontext durchgeführten Studien ein dual-hierarchisches Denkmodell von Wirtschaft und Gesellschaft zugrunde liege: „Die duale Denkfigur eines formellen und eines informellen Sektors ergab sich aus der modernisierungstheoretischen Tradition (...). Und die Vorstellung einer (objektiven und subjektiven) Hierarchie zwischen formellem und

informellem Sektor hinsichtlich der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen lässt sich leicht als die Fortsetzung der Marginalitätsannahme im IUS-Gewande interpretieren.“ (64) *Pries* untersucht „erwerbsbiographische Projekte“ von Personen. Darunter versteht er die im Lebenslauf recht stabilen, auf die zeitliche und inhaltliche Sequenz von Arbeitsstationen bezogenen Normalitätsvorstellungen, Deutungsmuster und Handlungspläne, die auf der Verarbeitung vorangegangener Erwerbserfahrungen und der aktiven Vermittlung zwischen Handlungsgelegenheiten und Handlungsressourcen beruhen (306). Die Ergebnisse der Erhebung in ausgewählten Erwerbsebenen leiten zu der Folgerung, dass weder eine objektive noch eine subjektive Hierarchie zwischen lohnabhängiger Arbeit im „formellen“ Sektor und selbständiger Arbeit im „informellen“ Bereich in Mexiko festzustellen sei. Die lohnabhängig Beschäftigten weisen objektiv keine günstigere Erwerbssituation hinsichtlich der Schulbildung, des Einkommensniveaus, der Arbeitszeiten oder der Beschäftigungsstabilität auf und Erwerbspersonen streben nicht eher selbständige als lohnabhängige Arbeit an. Die Grenzlinie zwischen „guter“ und „schlechter“ Arbeit verläuft demnach nicht zwischen formellem und informellem Sektor (110 f.). Letzterer lässt sich insofern nicht entweder im modernisierungstheoretischen Sinne negativ auf eine vormoderne Restgröße reduzieren noch durchweg positiv als dynamisches Unternehmerpotenzial interpretieren. Auch wäre es ebenfalls verzerrend, diesen Sektor vereinfachend als einen Ausdruck abhängiger Entwicklung zu verstehen (2).

Wie lassen sich die „ungewohnten“ Beschäftigungsformen und -strukturen verstehen und erklären? Bezogen auf Mexiko hält der Autor das Konzept für plausibel, die Erwerbsverläufe von Individuen als von vier Parametern geprägt zu verstehen: Arbeitsmarkt, Betrieb, Beruf und Clan. Unter „Clan“ versteht *Pries* (269 f.) die in der Regel von der Großfamilie strukturierten sozialen Netze wechselseitiger und langfristiger Verpflichtungsbeziehungen, die vor allem auf Vertrauen und gegenseitigen Austauschbeziehungen beruhen. Zum Clan gehören neben den leiblichen Verwandten auch *compadres*, Freunde und Förderer der Familie. Allerdings wäre es sehr interessant gewesen, auch den Haushalt als soziale Institution systematisch als fünften Parameter in dieses Untersuchungsschema zu integrieren. Die so-

ziologische Perspektive – so bleibt zusammenfassend festzuhalten – eröffnet interessante Einblicke, welche die Dichotomie von „formellem“ und „informellem“ Sektor sprengen.

*Martina Fuchs, Lüneburg*

**SCHÄFER, Rita:** Gender und ländliche Entwicklung in Afrika. Eine kommentierte Bibliographie. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Münster, Hamburg, London: LIT Verlag 2003, 448 S., € 30, 90.

Die kommentierte Bibliographie über die Situation von Frauen und die Geschlechterverhältnisse in ländlichen Gebieten Afrikas, die erstmals im Jahr 2000 erschien, liegt nun bereits in zweiter, erweiterter Auflage vor und bezieht Literatur bis März 2003 ein. Der Band enthält außer einer kurzen Einleitung in den Themenkomplex ein Kapitel mit wichtiger Überblicksliteratur und stellt dann – nach Regionen bzw. Ländern geordnet – Arbeiten zu dem breiten Themenkomplex vor, der von genderbezogenen Fragen der Landwirtschaft und Ernährungssicherung, des Zugangs zu Ressourcen, Märkten und Kapital über Fragen der Haushaltsökonomie zu vielfältigen anderen Aspekten der Lebensumstände von Frauen auf dem Lande reicht.

Anerkennenswert bei dieser Publikation sind der enorme Arbeitsaufwand für die Zusammenstellung der Literatur und die – mit gewissen sprachlichen Einschränkungen – gelungene Kommentierung, die über die bei den meisten Zeitschriftenartikeln im Original vorhandenen Abstracts hinausgeht und deutlich werden lässt, dass sie von einer „genderkompetenten“ Kompilatorin verfasst wurden. Durch die Einbeziehung älterer Schriften erhält die Bibliographie auch eine historische Tiefe, die für alle diejenigen wichtig ist, die an der Entwicklung der Forschung und des Wissensstandes über Frauen- und Geschlechterproblematik im ruralen Afrika interessiert sind. Positiv ist ebenso, dass *Schäfer* unveröffentlichte Arbeiten zahlreicher von ihr konsultierter Organisationen und Forschungsinstitutionen in die Bibliographie aufgenommen hat.

Vollständigkeit kann und darf trotz des beachtlichen Umfanges der Bibliographie (über 1.500 Titel basierend auf der Auswertung von über 100 Fachzeitschriften sowie von Monographien und Sammelbänden aus Europa, den USA und Afrika) von einer derartigen Biblio-

graphie nicht erwartet werden. Dennoch ist zu bedauern, dass einige interessante geographische Forschungsbeiträge nicht beachtet worden sind.

Die Hauptkritik aber zielt auf zwei andere Aspekte: Zum *einen* stellt sich die Frage, ob eine ausschließlich in Buchform erscheinende Bibliographie heute noch zeitgemäß ist, zumal vollkommen auf eine Verschlagwortung der vorgestellten Schriften und einen inhaltlichen Index verzichtet wird. Der typische Benutzer einer Bibliographie liest sie jedoch nicht systematisch, sondern verwendet sie selektiv. Deshalb kann, wer inhaltlich und nicht länderspezifisch nach Material sucht, mit Hilfe von periodisch erscheinenden elektronischen Bibliographien (wie *Geography*, *Sociology*) sowie mit allgemeinen Internet- und speziellen wissenschaftlichen Zeitschriftensuchprogrammen (wie *Science Direct*, *Ingenta*) zum Teil schneller – und bei gründlicher Recherche unter Umständen sogar umfassender – an die gewünschten Informationen kommen. Um ihren unbestrittenen Nutzen zu verbessern, wäre es daher sinnvoll, die Bibliographie durch Schlagworte, einen Index und eine CD-Rom zu ergänzen. Zum anderen ist zu bezweifeln, dass es sinnvoll ist, eine Bibliographie zu dieser wichtigen Thematik in deutscher Sprache zu veröffentlichen, zumal die überwiegende Mehrzahl der kommentierten Literatur in Englisch verfasst wurde. Die Autorin möchte mit ihrer Bibliographie „interdisziplinäre und interkulturelle Auseinandersetzungen anregen“ (vii), schließt aber durch die verwendete Sprache *de facto* sehr viele WissenschaftlerInnen, Entwicklungspraktiker und politische Entscheidungsträger in Afrika, aber auch in Europa und Nordamerika von der von ihr zusammengestellten Information aus, die ein breiteres Publikum verdient hätte.

*Doris Schmied, Bayreuth*

**GERTEL, Holger:** Globalisierung im ländlichen Raum Ghanas. Ein Beitrag zur geographischen Entwicklungsforschung. Münster, Hamburg: LIT Verlag 2000, 200 S., € 17,90. (= Reihe Spektrum, Band 67).

Es gibt bisher noch nicht viele Studien, die das Konzept Globalisierung in Bezug auf Transformationsprozesse im ländlichen Raum von Entwicklungsländern operationalisieren und empirisch untermauern. Der Autor geht in seiner Untersuchung über das nördliche Ghana der

Frage nach, inwiefern Globalisierungsprozesse das Alltagshandeln der Menschen umstrukturieren. Empirische Ausgangsbasis für seine Untersuchung sind zwei Feldaufenthalte in der Northern Region und der Brong-Ahafo-Region Mitte der neunziger Jahre. Ihm geht es darum, anhand seines empirischen Materials zu zeigen, wie soziale Beziehungen unter dem Einfluss von Globalisierung aus ihrem lokalen Kontext „entankert“ und zum Teil in neuen Kontexten wieder verankert werden. Im empirischen Teil werden eine Reihe interessanter Einzelprozesse analysiert: die Veränderung indigener Bodenrechte in der Kolonialzeit und in der postkolonialen Periode; die Monetarisierung der Austauschbeziehungen in den Dörfern („von der Gabe zum Geld“), die Überformung der symbolischen Raumstruktur in den Dörfern und die Veränderung der Geschlechterbeziehungen. Für seine Feldforschungen hat er einen Methodenmix eingesetzt, der ihm eine Vielzahl interessanter empirischer Befunde liefert.

Allerdings ist die Lektüre der Arbeit nicht immer ganz einfach. Nach dem Empfinden des Rezensenten steigt der Autor zu früh in die Interpretation seiner Befunde ein. Die Arbeit wäre überzeugender gewesen, wären die Geschichten zuerst aus Sicht der interviewten Dorfbewohner zu Ende erzählt worden, bevor der Autor sie seinem interpretatorischen Raster von Entankerung und Neu-Verankerung unterzieht. So wirken die Schlüsse manchmal etwas vorschnell, etwa so, als würde der Autor die Dorfbewohner nicht ausreden lassen. Trotzdem ist das Buch spannend zu lesen; auf jeden Fall bietet es eine Vielzahl von Anregungen für die Diskussion der Auswirkungen von Globalisierung auf der lokalen Ebene.

*Einhard Schmidt-Kallert, Essen*

**ZIMMERMANN, Gerd R.:** Indonesien. Eine geographische Landeskunde. Nackenheim/Rhein: Edition Matahari 2003, 218 Tab., 213 Abb., 620 S., 84,80 € (Hardcover). Direktbezug ab Verlag: Edition Matahari, Pappelweg 1, 55299 Nackenheim/Rh., E-Mail: gr\_zet@yahoo.de.

25 Jahre nach dem Klett-Länderprofil Indonesien von *Werner Röhl* (1979) erscheint nun, längst überfällig, diese neue geographische Landeskunde des nach Einwohnern viertgrößten Landes der Erde. Ziel der Arbeit ist es, über ein möglichst breites Themenspektrum, regional differenziert, möglichst viel Wissen

zusammenzutragen und in einem Buch zu vereinen. Es ist dem Autor zu bescheinigen, dass ihm dieses ehrgeizige Unterfangen dank gründlicher Recherche und mit grossem Fleiss gelungen ist. Jedenfalls gibt es im Augenblick keine umfassendere und wohl auch keine bessere Landeskunde über dieses südostasiatische Land. Ganz besonders profitiert das Buch von der ausgeprägten Landeskennntnis des Autors. Dieser war seit 1969 nicht nur wiederholt als Forscher, sondern auch als Regionalplaner in verschiedenen Teilen des Archipels aktiv und hat fast alle Landesteile intensiv bereist.

Nicht alle Themen werden in gleicher Ausführlichkeit behandelt. So belässt es der Autor bei den physisch-geographischen Grundlagen (Klima, Relief, Böden, Vegetation) bei wenigen Seiten, was man bei der Fülle an vorhandener tropenökologischer Literatur akzeptieren kann. Sehr detailliert wird dagegen die Geschichte Indonesiens aufgearbeitet – angefangen von den mesolithischen Kulturen über die hindu-javanische Epoche, die Ausbreitung des Islam, die verschiedenen Phasen der niederländischen Kolonialzeit und der Unabhängigkeit bis hin zur „Asienkrise“. Diese historische Aufarbeitung nimmt mit 220 Seiten etwa die Hälfte des Buches ein. Sie ist besonders hervorzuheben, weil der Autor eigene Positionen gegenüber den gängigen Lehrbuchmeinungen vertritt und diese gut begründet. Dies kommt beispielsweise in der Diskussion über die Wanderungstheorien der „Proto“- und „Deuteromalaien“ zum Ausdruck, in der der Autor der herkömmlichen „Verdrängungstheorie“ (aus den Tiefländern in die Gebirge) seine „Selektionsthese“ (die Hochländer als bevorzugter Erstsiedlungsraum) in überzeugender Weise gegenüberstellt. Besonders viel Raum ist der „hochkolonialen Zeit“ der Niederländer gewidmet und zwar getrennt nach dem Kernraum Java und den fünf Aussengebieten Sumatra, Kleine Sunda-Inseln, Borneo (Kalimantan), Celebes (Sulawesi) und Molukken/West-Neuguinea.

Die zweite Hälfte des Buches beschreibt die gegenwärtigen Strukturen Indonesiens, kapitelweise aufgeteilt in die Bereiche Politik und Sozialstruktur, Siedlungen, Wirtschaft, Verkehr und Kommunikation, Freizeit und Fremdenverkehr sowie Erziehung und Bildung. Auch hier kommt in der Bewertung der jeweiligen Strukturen die 35-jährige Landeserfahrung des Autors positiv zur Geltung.

Der besondere Nutzen des Buches liegt zweifellos in seinem umfassenden Angebot an Informationen. Wer sich mit einem der erwähnten Themen näher beschäftigen möchte und dafür als Einstieg Hintergrundinformationen benötigt, wird hier bestens bedient – nicht zuletzt auch durch die zahlreichen Hinweise auf weiterführende Literatur und die neusten Tabellen im Anhang. Wohl aus Kostengründen verzichtet der Autor auf Fotos, was schade ist, ebenso auch auf Farbkarten. Dafür ist das Buch reichlich mit schwarzweissen Abbildungen, Grafiken und Karten illustriert. Mögen einige davon etwas amateurhaft wirken, so erfüllen sie doch ihren informationsvermittelnden Zweck voll und ganz. Alles in allem eine Fundgrube an landeskundlichen Informationen über ein Land, das allein schon wegen seiner Grösse und seines geopolitischen und wirtschaftlichen Gewichts unsere Beachtung verdient.

*Ulrich Scholz, Gießen*

**GLÄSSER, Ewald/ LINDEMANN, Rolf/ VENZKE, Jörg-Friedhelm.:** Nordeuropa Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003, 234 S., 29 Tab., 86 Abb., 75 Fotos, € 44,90. (= WBG-Länderkunden).

Die durch vieljährige Forschungen über Nordeuropa ausgewiesenen Autoren legen eine moderne Länderkunde vor, in der nicht für einzelne Länder, sondern die für den durch eine gemeinsame geographische Lage und Geschichte konstituierten Großraum Nordeuropa typischen Struktur- und Entwicklungsmuster herausgearbeitet werden. Nach der Darstellung der „Landes“geschichte Nordeuropas werden die Bevölkerung (u.a. Größe, Wachstum, Verteilung) sowie unter Betonung auch der historischen Entwicklung die Städte und städtischen Siedlungen vorgestellt. Erst danach erfolgt eine ausführliche Betrachtung des Naturraumes. Es werden hier zwar einige Nutzungen des Naturpotenzials (z. B. des Vulkanismus zur Energiegewinnung auf Island) angesprochen. Gleichwohl müssen aus wirtschaftsgeographischer Sicht die Ausführungen über einige naturräumliche Elemente im Vergleich mit den anschließenden anthropogeographischen Kapiteln als zu ausführlich bewertet werden. Die gesamte Wirtschaft mit der bedeutenden Fisch-, der Agrar-, Wald-, Forst-, Industrie- und Dienstleistungswirtschaft wird nur mit dem doppelten Umfang abgehandelt. Der Tourismus wird in einem eigenen Kapitel,

jedoch fast nur mit seinem Angebot und seiner Nachfrage vorgestellt, die wirtschaftlichen, soziokulturellen und ökologischen Positiv- und Negativeffekte des Fremdenverkehrs werden nur sehr randlich erwähnt. Dies trifft auch auf die aktuell und vor allem potenziell große Bedeutung des Tourismus zur Milderung regionaler Disparitäten zu. An eindrucksvollen Beispielen (Aland-Inseln, Faröer-, „Inseln“, Grönland, Spitzbergen) werden die Grenzen und Möglichkeiten der Entwicklung peripherer Räume gut aufgezeigt. Trotz der hier angesprochenen (kleineren) Defizite kann die Länderkunde vor allem auch durch den ansprechenden, sehr leserfreundlichen sprachlichen Stil überzeugen. Die durchweg hervorragenden, fast nur farbigen Karten, Abb. sowie Fotos sind eine große Bereicherung dieses auch grafisch und drucktechnisch beeindruckenden Buches: Eine interessante und lehrreiche Lektüre nicht nur für „Nordlandfahrer“.

*Karl Vorlauffer, Düsseldorf*

### Schrifttumshinweise

**JEANNERET, F./WASTL-WALTER, D./, WIESMANN, U./SCHWYN, M. (Hrsg.):** Welt der Alpen – Gebirge der Welt. Ressourcen, Akteure, Perspektiven. Bern, Stuttgart, Wien: S. Haupt Verlag 2003, 280 S., € 38,-.

Dieser zum 54. Deutschen Geographentag in Bern als Festschrift erschienene Sammelband behandelt sowohl die Alpen als auch andere Hochgebirge bzw. hohe Einzelberge (Anden, Himalaya, Kaukasus, neuseeländisches Hochland, Maloti Mountains/Lesotho, Mt. Kenya). Die 22 Aufsätze werden in vier großen Kapiteln gebündelt: aktuelle Dynamik und Langzeitsignale; Risiko und Potenzial: Risikomanagement und Nachhaltigkeit; die indigene Sicht: Mythen und Lebensalltag; Autonomie und Fremdbestimmung: Geopolitik und lokale Agenden. Damit werden zentrale Problemfelder der Hochgebirge angesprochen und überwiegend sehr anschaulich vorgestellt und analysiert. Die große Bedeutung des Tourismus für die aktuelle und potenzielle Transformation der Gebirge und ihrer Lebenswelten erscheint zu randlich, nämlich nur für Neuseeland ausführlicher behandelt. Die überwiegend sehr anschaulichen (vornehmlich farbigen)

Karten, Abb. und Fotos sowie die auch meistens didaktisch geschickt formulierten Aufsätze prägen das insgesamt sehr positive Bild dieser Veröffentlichung. (K.V.)

**BUCKLEY, R./PICKERING, C./WEAVER, D.B. (Eds.):** Nature-based tourism, environment and land management. Wallingford: CABI Publishing 2003, 213 p., £ 40,-.

Der naturorientierte Tourismus und die durch ihn generierten Einkommen werden vor allem seit Beginn der Nachhaltigkeitsdebatte als Instrumente zur nachhaltigen Sicherung oder sogar zur Wiederherstellung einer intakten Umwelt gesehen. In diesem Sammelband behandeln drei Beiträge allgemeine Aspekte der Zusammenhänge zwischen Tourismus, Landnutzungsmanagement und Nachhaltigkeit. In 15 Beiträgen werden diese Zusammenhänge und Probleme an regionalen Beispielen aufgezeigt, wobei Australien mit zehn Beiträgen besonders stark berücksichtigt wird. Die regionalen Beiträge sind durchaus interessant, jedoch bieten die meisten Aufsätze keine wesentlich neuen Konzepte und Theorieansätze. Beispiele aus Entwicklungsländern fehlen weitgehend, aus Europa vollständig. Insofern ist der sehr allgemeine und eventuell etwas andere Erwartungen weckende Titel des Bandes etwas irreführend. (K.V.)

**GÖSSLING, S. (Ed.):** Tourism and development in tropical islands. Political ecology perspectives. Cheltenham: Edward Elgar 2003, 288 S., £ 59,95.

Tropische Inseln weisen eine besonders große ökologische Verwundbarkeit auf und sind daher durch den oft dramatisch wachsenden Tourismus stark gefährdet. In diesem Sammelband sollen auf der Grundlage des Konzepts der politischen Ökologie an Fallbeispielen die Bedeutung und Interessen verschiedener Akteure bei der touristischen Nutzung und den damit verbundenen Umweltbelastungen analysiert werden. In einem sehr lesenswerten Einführungsbeitrag stellt *Gössling* auf der Grundlage eines breiten und intensiven Literaturstudiums die wesentlichen Elemente der Politischen Ökologie in ihrer Bedeutung zur Erfassung und Bewertung der durch den Tourismus induzierten ökologischen Probleme dar. Zehn Beiträge von Autoren unterschiedlicher Disziplinen analysieren die touristische Entwicklung sowie die aktuellen und

potenziellen ökologischen Entwicklungspfade auf der Grundlage der Politischen Ökologie. Am Beispiel der Inseln bzw. Archipele Cayman Islands, Dominica, St. Lucia, Bay Island/Honduras, Ilha Grande/Brasilien, Sansibar, der Seychellen, Hainan/China, Bintan/Indonesien sowie mehrerer philippinischer Inseln werden die ökologischen Auswirkungen des Tourismus und die hierbei relevanten Akteure vorgestellt. (K.V.)

**FELDBAUER, P./ HUSA, K./, KORFF, R. (Hrsg.):** Südostasien. Gesellschaften, Räume und Entwicklung im 20. Jahrhundert, Wien: Promedia Verlag 2003, 267 S., € 24,90.

In dieser Aufsatzsammlung wird in 14 Beiträgen eine breite Palette von Themen behandelt, die wesentliche Aspekte der in den letzten Jahrzehnten mit hoher Dynamik ablaufenden Transformationsprozesse in Südostasien beleuchten. Mit unterschiedlichen disziplinären Ansätzen werden Probleme der naturräumlichen Ausstattung, der Ökologie, der historisch-politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und demographischen Entwicklung aufgezeigt und kenntnisreich analysiert. Zu Recht ist es nicht die Intention der Publikation, diese Problemfelder für alle Staaten des Großraumes zu behandeln, sondern die allgemeinen, für Südostasien typischen Struktur- und Entwicklungsmuster zu verdeutlichen. Behandelt werden so wichtige Problemfelder wie die Prozesse der Kolonialisierung und Dekolonialisierung, die Gunst- und Ungunsträume in ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft, die Regenwaldvernichtung, der demographische Übergang Südostasiens, Verstädterungsprozesse, die Bedeutung der Religionen sowie die Problematik der Minderheiten, wie vor allem der Chinesen: Eine sehr zu empfehlende Veröffentlichung. (K.V.)

**HOOKER, M.B. (Ed.):** Law and the Chinese in Southeast Asia. Singapur: Institute of Southeast Asian Studies 2002, 216 p., US\$ 29,90.

Chinesen stellen in Südostasien insgesamt eine beachtliche Minderheit, in Singapur sogar die Bevölkerungsmehrheit. Sie sind vor allem aber eine wirtschaftlich starke, einige Wirtschaftssektoren oft dominierende Gruppe. Auf diesem Hintergrund wird in sieben Aufsätzen die rechtliche Stellung der Chinesen, beginnend mit der Kolonialzeit bis zu den heutigen Staaten, untersucht. Fragen des Familien- und Staatsbürgerschaftsrechts, die Rechtslage hinsichtlich des Eigentums und von Investitionen oder die für Wirtschaftsgeographen besonders wichtige Analyse der rechtlichen Stellung der chinesischen Familienbetriebe im Zusammenhang mit der Problematik des „Confucian Corporatism“, einer Grundlage des wirtschaftlichen Erfolges vieler Chinesen, stehen im Zentrum der meisten Aufsätze. Eine zwar im hohen Maße rechtswissenschaftliche Publikation mit jedoch großer Relevanz (nicht nur) für Wirtschaftsgeographen. (K.V.)

**HOHNHOLZ, J./PFEFFER, K.-H. (Hrsg.):** Studium Generale – Thailand. Ressourcen – Strukturen – Entwicklungen eines tropischen Schwellenlandes. Tübingen: Selbstverlag 2003, 262 S., € 15,-. (= Tübinger Geographische Studien 137).

In dem Sammelband werden sieben Beiträge einer Ringvorlesung publiziert. Nach einem sehr ausführlichen und instruktiven Aufsatz von Pfeffer über das Naturpotenzial Thailands und seine Nutzung und Gefährdungen werden zentrale Problemfelder der Gegenwart behandelt, wie die Entwicklungsprobleme Bangkoks (Kraas), die Wirtschaftsentwicklung des Landes in den letzten 20 Jahren (Husa/Wohlschlägl), der Tourismus in Thailand (Uthoff), die Probleme und Entwicklungsperspektiven des ‚armen‘ Nordostens; zwei Aufsätze befassen sich mit den Interdependenzen der Wald- und Ackernutzung (Doppler) bzw. der Waldzerstörung in Nordthailand (Kubiniok). Insgesamt handelt es sich um sehr lesenswerte Beiträge. (K.V.)